



SPIELE SPIELEN MIT KINDERN
SPIELE FÜR KINDER VON 1 BIS 6 JAHREN
HANDBUCH

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
1. KAPITEL – DIE BEDEUTUNG DES SPIELS	4
2. KAPITEL – SPIELEND LERNEN – SO GEHT´S!.....	11
3. KAPITEL – SPIELFÄHIGKEIT = SCHULFÄHIGKEIT	13
4. KAPITEL – SPIELESAMMLUNG	15
SPIELE FÜR KINDER ZWISCHEN 1 UND 2 JAHREN	16
SPIELE FÜR KINDER ZWISCHEN 2 UND 3 JAHREN	24
SPIELE FÜR KINDER ZWISCHEN 4 UND 5 JAHREN	29
SPIELE FÜR KINDER ZWISCHEN 5 UND 6 JAHREN	35
QUELLENVERZEICHNIS	39
DEIN FEEDBACK IST UNS SEHR WICHTIG!.....	41
EMPFEHLUNGEN FÜR DICH	41

EINLEITUNG

„Spielen, ich will spielen!“ lautet ein häufig gebrauchter Ausruf von Kindern. Spielen, entdecken, experimentieren, erforschen – ja, und auch ganz viel lernen. Das alles und noch viel mehr steckt im Spiel.

Über das kindliche Spiel, den darin enthaltenen Sinn und Lerneffekt und die tiefere Bedeutung vom gemeinsamen Spiel, berichtet dieses Handbuch.

Es nimmt euch mit vielen praktischen Beispielen zum Nachspielen hinein in die Welt des Spiels eures Kindes / eurer Kinder.

Geht auf Entdeckungsreise in das kindliche Denken und „Die-Welt-entdecken“. Die Spielideen sind nach Alter geordnet.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Ausprobieren!

Euer ElternLeben.de-Team

1. KAPITEL – DIE BEDEUTUNG DES SPIELS



„SPIEL ist die höchste Form der Kindesentwicklung“ Diese Erkenntnis hatte Friedrich Fröbel (1782 - 1852) zu einer Zeit, in der die autoritäre Erziehung und die Kinderarbeit bei uns noch gang und gäbe war. Als Begründer des Kindergartens erkannte Friedrich Fröbel, was bis heute seine Gültigkeit beibehalten hat:

Das Spiel des Kindes bildet die Basis für alles, was es sich aneignet. So ist auch das sogenannte „freie Spiel“, in dem sich das Kind wirklich mit dem beschäftigt, was seinen Interessen entspricht, mit dem Grundlegendsten, was Kinder in ihrer Entwicklung brauchen. Denn genau dabei sind sie selbst diejenigen, die ausprobieren, in andere Rollen schlüpfen, beobachtetes Verhalten nachahmen und sich durch eigenes Experimentieren die Welt aneignen.

Um selbstvergessen spielen zu können, brauchen Kinder als Basis eine sichere Bindung. Ob zu den Eltern, den pädagogischen Fachkräften in der Krippe und in der Kita, zu Oma und Opa und natürlich auch zwischen den Kindern. Die Sicherheit, angenommen zu sein und dazuzugehören, ist eine Grundvoraussetzung für bindungsstarke Spielsituationen, in denen Kinder sich ihre Umwelt erschließen, sich im Spiel erproben können und schlussendlich für ihr Leben lernen.

Das kindliche Spiel

Ab dem Säuglingsalter interessieren sich Kinder für ihre Umwelt. Sie beginnen, das umliegende Spielzeug zu greifen und in ihren Händen hin und her zu drehen. Oftmals wird das Spielzeug auch mit dem Mund erforscht. Bereits hier können wir als Eltern beobachten, dass unser Kind sich sein Lieblingsspielzeug selbst aussucht. Reichen wir unserem Kind etwas, das es nicht haben möchte, zeigt es uns dies deutlich. Wird aus dem Säugling ein Krippen- und dann ein Kindergarten-Kind, bleibt die Freiwilligkeit bzw. die Selbst-Tätigkeit des Spiels weiterhin bestehen. Je älter die Kinder werden, umso autonomer bzw. selbstbestimmter sollten sie auch ihre Spielpartner und ihre Spielthemen frei wählen dürfen.

Kinder brauchen die Chance, sich selbst in bereits bestehende Spiele einzuklinken und selbst eigenen Spielsequenzen initiieren zu können. In der Fachwelt werden rund 16 Spielformen unterschieden. Da gibt es die klassischen Regelspiele, Aggressionsspiele (damit sich die Kinder austoben) Bewegungsspiele, gruppenspielerische Spiele, Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Produktionsspiele zum Gestalten, das Freispiel, Theater-, Märchen und Schattenspiele, Fingerspiele, Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele, Musikspiele, Handpuppen- bzw. Marionettenspiele und Bau-Spiele.

Je mehr Kinder die unterschiedlichsten Spielformen kennenlernen, umso größer ist ihr Spiel- und damit auch ihr Lernpotenzial. Egal, für welches Spiel sich Kinder entscheiden – jedes Spiel hat seinen eigenen Sinn für das jeweilige Kind. So ist es beim Bauen von Türmen mit Holzklötzen mal die Statik, die ein Kind begeistern kann, einem anderen Kind sind die Formen des Turms wichtiger und wieder andere beobachten das Einstürzen des Turmes.

So ist auch für jedes Kind der Lerninhalt ein anderer. In der Dynamik des Spiels entstehen immer neue Spielformen. So kann eine Gruppe von Kindern bei einem Thema starten und bei einem ganz anderen Thema ihr Spiel beenden. Für ein Spiel ist auch immer die Interaktion zwischen verschiedenen Spielpartnern ein wichtiger Faktor. Der Dialog über das Spiel und die Idee, was es im Spiel zu erleben gilt, prägen die Handlungen. Für uns Erwachsenen ist es dafür wichtig, sich auf die Spielideen unserer Kinder einzulassen.

BEISPIELE:***Lernerfahrung: Rhythmus – Dialog mit Bezugsperson***

Der Säugling greift sich seine Rassel. Er dreht sie in den Händen und prüft mit dem Mund, wie sich die Rassel anfühlt. Er schüttelt sie und hört aufmerksam zu. Nach und nach ändert der Säugling den Rhythmus. Dieses Spiel kann von einer Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma...) verbal begleitet werden.

Lernerfahrung: Erste Erfahrungen in Statik, Höhe und Mengen

Das 1 ½-jährige Kind greift nach den Bauklötzen und stapelt diese. Immer wieder wird der fertige Turm umgeworfen. Das Kind freut sich und beginnt sein Spiel von vorn.

Erste Erfahrungen in der Mengenlehre, soziale Kompetenzen durch das Rollenspiel

Das 2- bis 3-jährige Kind füllt einen Korb mit Schüsseln und holt sich die gesammelten Kastanien dazu. Es füllt die Schüsseln, rührt, schüttet um und erzählt dazu, dass es kocht.

Lernerfahrung: Das Kind testet sich selbst. Wie weit kann ich springen? Mit welcher Sprungtaktik komme ich weiter?

Ein 4-jähriges Kind springt wieder und wieder von einer kleinen Mauer herunter. Hierbei dreht es sich nach dem Sprung immer wieder um und schaut, wie weit er diesmal gekommen ist...

Ende der Vorschau

Hat dir die Vorschau gut gefallen?

[Jetzt Handbuch kaufen](#)